

# Herborner Tageblatt.



erscheint an jedem Wochentage  
abends. Bezugspreis: Dierck  
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile  
15 Pfennig. — Reklamen die  
Zeile 40 Pfennig.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

N 215.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

Dienstag, den 14. September 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20.

72. Jahrgang.

## Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

### Der Zwischenfall Dumba.

Über Reuter hat wieder einmal eine kleine Sensation. Der diplomatischen Vertreter der Centralmächte in Washington, der österreichisch-ungarische Botschafter Dumba, ist Empfänglichkeit der amerikanischen Staatsleute nicht und soll deshalb, auf Wunsch des Präsidenten von seinem Posten abberufen werden. Er sei nicht persona grata im Weißen Haus, lädt Herr Wilson in mitteilen, und möge deshalb durch einen anderen Konsensmann des Kaisers erlegt werden. Dieser Bitte natürlich entprochen werden, womit der Zwischenfall beginnt wird, ohne daß die deutschfeindliche Presse in Vereinigten Staaten, die ihn angerührt hat, im auf ihre Kosten kommen wird.

Sie ist geliehen? In der Darstellung der amerikanischen Regierung, soweit sie durch Reuter nach Europamittelt wurde, folgendes: Botschafter Dumba habe daran, daß er beabsichtigt habe, seiner Regierung Vorlage zur Anstellung von Streiks in amerikanischen Munitionsfabriken zu machen. Davon habe die amerikanische Regierung Kenntnis erhalten durch die Abschrift eines Schreibens des Botschafters an seine Regierung. Als Zeuge seines Berichts habe der Botschafter einen amerikanischen Bürger, den Journalisten Archibald, benutzt, unter dem Schutz eines amerikanischen Passes reiste. Dumba somit seiner Regierung Vorschläge zur Stützung der Industrien amerikanischer Bürger zur Stützung ihres gelehrten Handels habe wollen und die diplomatischen guten Gebräuche habe, indem er einen amerikanischen Bürger, der einen amerikanischen Pass geäußert wurde, oder unter amtlicher Verpflichtung durch die feindlichen Linien, wenn er nicht länger als persona grata betrachtet werden. In der Annahme, daß dem Präsidenten der Vereinigten Staaten keine andere Möglichkeit übrig blieb, die Zurückberufung zu erbitten wegen ungehörigen Verhaltens, erfüllt die amerikanische Regierung ihr tiefstes Sorgen, daß ein solches Vorgehen notwendig wurde, besticht aufrichtig, daß sie die bergischen und freundlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten der f. u. f. Regierung fortzusetzen wünsche.

Seitdem Herr Wilson. Seine Mitteilung ließ sich eine einseitige Anklageschrift, obwohl ihm die Verwendung des Botschafters schon bekannt gewesen sein als er die "Bitte" in Wien aussprechen ließ. Dem Botschafter ist es in Wahrheit nicht darum zu tun gewesen, einen Bürger in ihrem Tun und Lassen zu kontrollieren; vielmehr die Staatsangehörigen seines Landes, soweit sie in amerikanischen Munitionsfabriken ähnlichen Veranstaltungen zur Verlängerung der

Kriegsgreuel in Europa Beschäftigung gefunden hatten, davon in Kenntnis seien, daß sie nach den Gesetzen ihres Landes verpflichtet seien, sich eine andere Beschäftigung zu suchen. Bei der großen Arbeitslosigkeit in Amerika brauchte dieses Vorgehen gar keine Störung oder Beeinträchtigung des gelehrtigen Handels amerikanischer Bürger zur Folge zu haben; Trägerkräfte stehen drüben jeder Zeit und in jeder gewünschten Zahl zur Verfügung. Aber die Herren in Washington sind nun einmal so eiferhaft auf die Wahrung der Interessen ihrer Landsleute bedacht, als gäbe es während dieses Krieges außerhalb der Neuen Welt überhaupt keine berechtigten Interessen und Rücksichten. Man sollte meinen, daß es zu den Pflichten eines Botschafters gehören, seine Schubbefolgen vor Konflikten mit den heimlichen Strafgesetzen zu bewahren, und wenn er dazu in so außergewöhnlichen Seiten wie den jetzigen besondern Wege einschlagen müßt, weil ihm die Bürgelosigkeit amerikanischer Preßzustände genügend bekannt ist, so kann nur bewußte Einseitigkeit hier über ungehöriges Verhalten klagen. Genug, die Abberufung des Botschafters wird verlangt und wird vermutlich zugestanden werden. Das ist an und für sich gar kein vereinzelter dastehender Fall in der Geschichte der Beziehungen moderner Staaten; nur daß die Öffentlichkeit nicht immer so haarklein über die Gründe dieses oder jenes Botschafterwechsels, mit dem sie in der alten oder in der neuen Welt überrascht worden ist, unterrichtet zu werden pflegt. Diplomatische Rücksicht überläßt die volle Aufklärung lieber späteren Geschichtsschreibern. Aber die berühmte "Hedwigsligkeit" amerikanischer Sitten und Gebräuche kennt keine Hemmungen solcher Art — und wir können ruhig zugestehen, daß es schließlich auch so gehen wird.

Die Washingtoner Regierung wünscht ihre herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu Österreich-Ungarn weiter fortzuführen, und es liegt kein Grund vor, die Aufrichtigkeit dieser Versicherung zu bezweifeln. Vom Standpunkt unserer Verbündeten aus wäre dem Botschafter Dumba höchstens ein gewisser Überreiter in der Wahrnehmung seiner Amtspflichten oder vielleicht eine Ungefährlichkeit bei der Ausführung an sich durchaus legitimer Absichten zum Vorwurf zu machen. Wenn wir uns daran erinnern, daß der englische Gesandte in Christiania von einem englischen Staatsangehörigen, Sir Clement, offen vor der ganzen Welt unter Beibringung von Beweisstücken der Anklage zum Meuchelmord beschuldigt worden ist und trotzdem nach wie vor in der fremden Hauptstadt, in der er dieses Verbrechen begangen hat, seines Amtes waltet, so brauchen wir um des Herrn Dumba willen wirklich nicht zu erkennen.

### Weisse Munitionsklaven in Amerika.

Man weiß zurzeit noch nicht, was die österreichisch-ungarische Regierung dem Präsidenten der Vereinigten Staaten auf seinen Wunsch nach Abberufung Dr. Dumbas antworten wird. Wahrscheinlich wird sie einer in solcher Weise geführten "Bitte" nicht widerstreben können — eine andere Frage wäre es, zu prüfen, ob unter den ob-

waltenden Verhältnissen die Neubesetzung des Gesandtschaftspostens nach Rücktritt Dr. Dumbas überhaupt besser in der Schwere bliebe. Wenn Dr. Dumba wirklich in der Form gefehlt, die diplomatischen Bräuche verletzt hätte, so kann man nach dem bisherigen Stande der Dinge ihm die vollauf berechtigten und verständlichen Antriebe zu seinem Vorgehen nicht absprechen. Dafür redet schon mit genügender Deutlichkeit der Wortlaut des auf so eigenartliche Art in die Hände der Engländer gefallenen Schreibens, das Herr Archibald bei sich trug. Es wird in einer amerikanischen Zeitung, dem Chicagoer "Herald", veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

New York, 20. August 1915.  
Ew. Gnaden! Gestern abend erhielt Generalkonul o. Huber das beigeftaute Aide memoire von dem Chef-delegation des am Orte wohlbekannten Blattes "Sababag" nach einer vorausgegangenen Konferenz mit ihm und in Verfolg seiner Vorschläge zur Herbeiführung von Ausständen in den Kriegswerkstätten der Bethlehem-Stahlwerke von Schwab, und ebenso im Mittleren Westen. Dr. Archibald, der Ew. Gnaden wohlbekannt ist, fährt heute um 12 Uhr an Bord der "Rotterdam" nach Berlin und Wien ab. Ich benutze diese seltenen und sicheren Gelegenheit, um den Vorschlag Ew. Gnaden geneigtester Erwähnung anzupreisen. Es ist mein Eindruck, daß wir die Herstellung von Geschossen in Bethlehem und dem Mittleren Westen auf Monate hin föhren und einhalten, wenn nicht gar gänzlich verhindern können, was nach der Reinigung des deutschen Militärattaches von großer Wichtigkeit ist und rettlich die Geldausgabe aufwieg, die dabei in Frage kommt. Aber selbst wenn die Ausstände nicht ausbrechen sollten, ist es wahrscheinlich, daß wir unter dem Druck der Krise günstigere Arbeitsbedingungen für unsere armen gedrängten Landsleute erzielen könnten. In Bethlehem arbeiten diese weißen Slaven jetzt anfangs Stunden täglich und sieben Tage in der Woche. Alle schwachen Personen erliegen der Arbeit und werden schwindsüchtig. Was die deutschen Arbeiter angeht, die unter den gelernten Kräften gefunden werden, so wird für ihren Lebensunterhalt gesorgt werden. Außerdem ist ein privater deutscher Arbeitsnachweis eingerichtet worden, der solchen Leuten Anstellung besorgt, die freiwillig ihre Stellung aufzugeben haben, und der bereits gut arbeitet. Ich bitte Ew. Excellenz, mich getäfftigt mit bezug auf diesen Brief drahtlos zu unterrichten, und zu antworten, ob Sie ihm zustimmen.

Dieses Schreiben mit seinen Darstellungen über die Lage der europäischen, gegen die Gefäß ihrer Heimat verlohnenden Arbeiter gibt in der Tat Aufschlüsse, die man für die zukünftige geschichtliche Beurteilung der amerikanischen Munitionslieferungen für die Gegner der Centralmächte nicht entbehren möchte. Höchst merkwürdig ist auch der Umstand, daß Reuter, daß in aller Welt bekannte englische bewußt deutschfeindliche Depeschen-Bureau, in die Lage geetzt wird, die Vorgänge in Washington, den Roteninhalt usw. zu melden, ehe irgendwie amtlich etwas bekanntgegeben wurde. Auch hier die dunklen von Amerika nach den verbündeten Feinden Deutschlands und Österreich-Ungarns laufenden Fäden zu entwirren, muß der Kritik vorbehalten bleiben.

### Der Krieg.

Die Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß die Russen im Angesicht der bedrohlichen strategischen Lage eine neue verzweifelte Kraftanstrengung entwickeln, um sich der Erwürgung durch die deutsch-österreichische Offensive zu erwehren. Sie können

Frage nach seiner Mutter in dessen Augen las, erwiderte er kurz und bestimmt: "Ich habe deine Mutter nicht wiedergesehen!"

Elsabe ließ nicht ab. "Und bist du gewiß, daß sie lebt?" drang sie in ihm.

"Ja, ich weiß es", gab er rauh und mit Bestimmtheit zurück.

Da hubelte das Kind auf. "Wenn meine Mutter lebt, so kommt sie auch wieder!" rief es mit Ungestüm, und händelnd sich ihrem Vater nährend: "Vater, ich will meine Mutter haben!" flehte sie, und durch ihre Worte flang es wie trostloses Wollen.

Als er sich aber von ihr wandte: "Vater", rief sie unter Tränen, "du wirst die Mutter beinhören; sie wird mit uns sein; ich werde Vater und Mutter haben!"

Sie kniete vor ihm nieder; er hob sie auf.

"Heimbringen will ich dir die Mutter", hub er an, "aber zusammenbleiben werden wir nicht. Ich bin entflohen, wieder zum Seehandwerk zu greifen; meines Reeders Schiffe will ich führen, bis mein Lebensschifflein heimwärts treibt."

Er wandte sich und legte die Hand auf das Türkloß.

Sie hielt ihn zurück. "Und wann wirst du die Mutter beinholen", bat sie zitternd.

"Beim der Deichbau vollendet ist; das mag im Spätherbst sein." Er sagte es rauh und trat aus der Stube.

Und da stand nun Elsabe traurig, daß der Vater wieder von ihnen zog, und doch so überglücklich, daß er die Mutter beinhören wolle. So reich, so überschwenglich froh war sie in diesem Gefühl, daß es sie über die Freiheit vom Vater erhob. Das Glück, eine Mutter zu haben wie Innen, die Pastorstochter, wie Sören Innen's Kinder und alle die anderen im Dorfe, erfüllte mit lautem Jubel ihre Seele. Mit fröhlichendem Ausdruck ließ sie zu Karen in die Küche.

"Karen, ich habe eine Mutter", stieß sie, die freudig überrascht umarmend, hervor, "und nun laufe ich zu Mutter Sören, zu Innen und zu all den Leuten im Dorf, damit sie erfahren, wie reich ich bin!"

Und sie lief mit der Botschaft überall hin und bis ans Ende des Dorfes zu Kiersten Taten.

"Kiersten", rief sie dieser zu, "du warst es, die die Briefe für Vater mitbrachte; weißt du auch, woher diese kamen?"

### Elsabe auf Rantum

Roman von Th. v. Bachwitz.

(Nachdruck verboten.)

Der Kuenthal in Batavia schien mir jetzt lange genährt zu haben. Ich beschloß, die Heimreise und bestimmte meinen Fahrgäten die Zeit und den Abfahrt. Es war ein lichter Frühlingsmorgen, als ich befahl, die Anker zu lösen. Der Himmel in Blau, Land und Meer lagen im Glanz der Sonne und eine leichte Brise beschwingte die Segel; da sah mein Herz, die Fahrt heimwärts zu nehmen, war auf dem Schiff versammelt, und ich machte die Mannschaft zu zählen. Mit lautstalender Stimme rief ich die Namen meines Schiffsvolkes und die Hälfte: von überall her kam mit fröhlicher Antwort, aber den Namen des jungen Amerikaners ausrief, zwei, drei, vier, dreimal wiederholte ich den Ruf, holte kein Laut. Als ich mich zu meiner Frau wenden wollte, um sie um der Abwesenheit des Fremden zu informieren, da merkte ich, daß auch sie nicht an Bord waren, da sie auf dem Schiff versteckt waren, ein Lansen und Rennen um die Abteilungen des Schiffes folgte; doch vergebens. Nach dem Seinde, in der Hoffnung, bei ihm die zu finden; dieses aber schief unbewacht in seinem Dreimal durchsuchte ich in meiner Angst alle drei mal rammte ich von Steuer auf Deck und hinunter in meine Kabine, wiewohl ich wußte, niemals in diesen Raum kam. Ich fand sie auch einen Brief sah ich auf dem Tisch, da meine Schreibereien lagen. Ich erkannte die Schrift und begann mit sieben Balschlägen also zu schreien mich nicht; tröste dich in dem Gedanken, mein Glück gefunden. Elvira." Meine Frau sah mich; geflüchtet mit dem Amerikaner, der sie liebte.

Lesen schwieg hier; als ob der Schrecken all meine Glieder durchbebte, so hielt er sich auch vor ihm fest; seine Lippen zitterten, sein Atem achtlos. Endlich, nach qualvollen Minuten begann mit sieben Balschlägen also zu schreien mich nicht; tröste dich in dem Gedanken, ich niedergeschmettert und betäubt in meiner Weisheit nicht; das Läuten der Schiffs-

glocke, das mich auf die Kommandobrücke rief, gab mich endlich dem Leben zurück. Als ein gebrochener Mann, die Knie wankend, das Haar vom Schrecken ergraut, so trat ich an meinen Posten. Alle wußten von meinem Unglück; doch feiner, sie fühlten es, durfte mich darum befragen. Pflichtgetreu führte ich durch Wetter und Sturm mein Schiff heimwärts; in vier Monaten warf ich in Hamburg an.

Wieder schrie hier der erschrockene Mann; er zog sein Haupt in die Rechte und bohrte die Blicke vor sich in den Boden.

Elsabe fühlte ihm seines Herzens Bedrängnis nach; sie hätte sich, von Mitgefühl überwältigt, gern an des Vaters Hals mit brennenden Tränen geworfen; doch sie wagte es nicht; gewaltsame Schmerzensausdrücke hatte der Vater nie bei ihr geduldet. So blieb sie nur lautlos ihm zur Seite; endlich aber wagte sie im Flüsterton die Frage: "Hast du die Mutter in all den Jahren nicht wiedergetroffen, mein Vater?"

Der graue Mann schaute auf. Sein Kind hatte mit seiner Frage den Kampf berührt, den er seit langem mit der Entflohenen führte. Mehrere Briefe, die von Neue und Selbstanslage sprachen, lagen im Schubfach des alten Ebenholzlastens, der seit Großvaters Zeiten an der Wand stand. Briefe, die das Bekennnis einer Schuld und das Schwinden und Vergehen einer sündhaften Leidenschaft erzählten, die bald erschien und in einem jähren Verlassen sein endete. "In San Franziolo", so hieß es in einem jener Briefe, verließ mich der Ehrlose, aller Mittel entblößt. Ich lebe einsam; muß mich von meiner Handarbeit ernähren und bin krank. Ich sehne mich nach meinem Kind und fühle auch, daß es nach mir verlangt; es zieht mir mit seiner Sehnsucht die Seele aus, und dieser Schmerz macht mich elend. Verzeih mir, los mich heim!" — In anderen Briefen sprach sie von der Nähe des Todes, der an ihren Gliedern zehrte, und dem Wunsch, von Lesen zu einem rubigen Sterbenskindlein in seine Heimat geführt zu werden; Lesen aber ließ alle diese Briefe unbeantwortet.

"Sie ließ mich und das Kind einsam, so möge sie nun einsam sterben!" sagte er sich, ihre Briefe im Kasten verschließend.

Elsabe sollte nichts von diesen Schreiben erfahren, sagte er sich auch jetzt: da er des Kindes brennende

deren Gang durch neue blutige Opfer wohl verlangsamten, aber nicht aufhalten. Auch wo sie weit überlegene Massen ansetzen, brechen ihre Gegenangriffe einer nach dem anderen zusammen.

**Wichtige russische Stellungen erstmals.**  
Bei Friedrichstadt 1050, an der Belwianka 2700 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 11. September.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Hartmannswillerkopf wurden die am 9. September gestürmten Gräben gegen zwei französische Angriffe behauptet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In den Gefechten südlich von Friedrichstadt und östlich von Wilkomirz sind weitere 1050 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet worden. — Auf der Front zwischen Jesiczo und Belwa (an der Belwianka) leisten die Russen noch hartnäckigen Widerstand; sie versuchen durch Gegenstöße starker Kräfte unseres Angriffs aufzuhalten. Skidel und das nordwestlich davon gelegene Nieskratz könnten erst nach hin und her wogenden Kämpfen von uns in der Nacht endgültig erobert werden; auch Lowno (an der Straße Skidel—Lowno Bola) ist erstmals. Der Angriff gegen die feindlichen Stellungen an der Belwianka geht vorwärts. 2700 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. — Die Eisenbahnknotenpunkte Bilejka (östlich von Wilna) und Lida wurden durch unsere Luftstreitkräfte ausgiebig beworfen.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Auch auf der Front dieser Heeresgruppe dauert der Kampf zwischen den Städten Wolkomirz—Slonim und Kobryn—Milowidz mit gleicher Hestigkeit an. Der Übergang über die Belwianka ist an einzelnen Stellen erzwungen; österreichisch-ungarische Truppen nahmen das Dorf Alba (westlich von Koszow); um den Bahnhof Koszow wird gekämpft.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals Grafen Boibmer wiesen heftige Gegenangriffe unter starken Verlusten des Feindes ab; sie machten über 300 Gefangene.

#### Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W. T. B.

Auch im Osten nimmt, wie der Bericht zeigt, unsere Luftflotte einen Anteil am Kampfe. Außer den erfolgreichen Angriffen auf die Eisenbahnverbindungen der Russen wurde von einem unserer Marineflugzeuge auch der Flottenstützpunkt Baltijskport am Eingang zum Finnischen Meerbusen westlich von Reval und die dortigen Eisenbahnanlagen erfolgreich mit Bomben beleuchtet, ohne daß die Russen ihnen etwas anhaben konnten.

Großes Hauptquartier, 12. September.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf einem großen Teil der Front rege Artillerietätigkeit. Erfolgreiche Sprengungen in der Champagne und in den Argonnen verursachten starke Beschädigungen der französischen Gräben. — Feindliche Flieger waren gestern früh Bomben auf Ostende. Schaden ist nicht entstanden. Personen sind nicht verletzt. — Während der Nacht wurden die Docks von London und deren Umgebung mit sichtbarem Erfolg beworfen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf der Front zwischen Duna und Metecz (am Njemen) haben die Kämpfe an einzelnen Stellen einen größeren Umfang angenommen. Es sind erneut 1800 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet worden. — Zwischen Dziorzow und dem Njemen dauerten die hartnäckigen Kämpfe den ganzen Tag über an, erst heute früh gab der Feind weiteren Widerstand auf. Er wird verfolgt. — An der Belwianka sind die feindlichen Linien an mehreren Stellen durchbrochen. Der Gegner verlor 17 Offiziere und 1649 Mann an Gefangenen und 7 Maschinengewehre. — Der russische Bericht vom 10. September spricht von Gefechten der russischen Garde im Norden von Abelt (42 Kilometer westlich von Dünaburg). Deutsche Truppen waren hieran nicht beteiligt. Hingegen wurde die russische Garde gestern nordwestlich von Wilna festgestellt, angegriffen

Die Achtzigjährige sah neugierig von ihrem Platz auf; sie fühlte sich stolz als die Botenläuferin, die den Deutzen ihre willkommenen Nachrichten zutrug. „Nun, was gibt es?“ fragte sie mit wachsendem Kopf.

Elaube ließ das Feuer ihrer Augen strahlen. „Dass ich eine Mutter habe, gibt es, und dass Vater sie in Jahresfrist heimholle“, jubelte sie voll stolzen Gefühls.

Niersten erhob sich jetzt von ihrem Spinnrad. „Num, das ist gut“, hub sie an: „dachte lange, daß es Zeit sei, daß deine Mutter heimkehrt.“ Und sie bot dem Mädchen einen Stuhl und brachte aus dem Schrank auf einem chinesischen Schälchen, das ihr der Vater einst mitgebracht, ein Stück roniger Schafbutter und auch einen Rumpf Brot mit einem Messer herbei.

„So, nun nimm auch und is“, sprach sie vergnüglich; „es schmeckt einem am besten, so lange man noch eine Mutter hat.“

Und bei Elaube traf dies ein; sie schnitt sich ein großes Stück Brot und ob mit Gemüse die Butter, wenn sie auch ranzig war. Was ihr früher schlecht schien, fand sie jetzt gut, weil alles in rosigem Licht vor ihr lag. Nachdem Niersten noch von allem berichten mußte, was sie über Elabes Mutter aus der früheren Zeit zu sagen wußte, wolle das Mädchen heim. Als sie sich erhob und ihr Blick dabei durch die blinde Fenster scheibe fiel, bemerkte sie in der Ferne einen jungen, gut gekleideten Mann, und als sie näher zusah, erbebte sie. Es war der Fremde, der Däne, mit dem sie neulich gegangen. Ihr Blick ging an ihm; sie wollte ihm nach und doch blieb sie unschlüssig am Fenster.

Niersten, die sie so still sah, ging hin zu ihr. „Sieh nicht auf diesen“, sprach sie verächtlich; „er ist ein Fremder, wohl gar ein Strandräuber.“

Elaube lachte über ihre Burechtweisung. „Nein, Niersten, ein Strandräuber ist er nicht, denn sieh, er ist wie ein Herr gekleidet und trägt den Stoff hoch wie ein Solcher.“

(Fortsetzung folgt.)

und geworfen. Über den in demselben russischen Bericht erwähnten Sieg von 2 russischen Soldaten über 6 deutsche an der Belwianka-Mündung ist der deutschen Heeresleitung kein Bericht zugegangen.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Im engen Zusammenwirken mit dem rechten Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurden die feindlichen Stellungen östlich von Jelwa genommen. Auch bei Koszole ist die Belwianka überschritten. Beiderseits der Straße Bereza-Kartuska-Koszow-Slonim ist der Feind geworfen. Die Heeresgruppe machte 2759 Gefangene und nahm 11 Maschinengewehre.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unsere Truppen sind im Angriff beiderseits der Bahn nach Pinsk. Einige Vorstellungen wurden heute Nacht durch Nebelfahnen genommen.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Verbände wiesen weitere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab.

#### Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das WTB.

Berlin, 12. Sept. (WTB. Amtlich.) Am 12. Sept. vormittags haben mehrere russische Wasserflugzeuge einen deutschen kleinen Kreuzer vor Windau mit acht Bomben angegriffen, die sämtlich ihr Ziel verfehlten. Ein feindliches Flugzeug wurde heruntergeschossen, nach Windau eingeflogen und seine Besatzung, zwei russische Offiziere, gefangen genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes:  
gez. Behnke.

#### Österreichischer Tagessbericht.

Wien, 12. Sepbr. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz:

Unsere in Polen kämpfenden Streitkräfte haben gestern bei Dzazno den Gorin und bei Dubno die Iwra überschritten. Die russischen Angriffe bei Tarnopol nahmen an Hestigkeit zu. Nordwestlich der Stadt gelang es dem Feind in unsere Schützengräben einzudringen und das Dorf Dolzanka zu gewinnen, aber die aus den Nachbarschaften herbeieilenden Deutschen und Honved-Bataillone fachten den Gegner in beiden Flanken und eroberten das oben genannte Dorf zurück und warfen die Russen wieder auf ihre Brückenkopfstellung. Die gegnerischen Verluste sind groß. Auch die feindlichen Vorstöße südwestlich von Tarnopol wurden abgewiesen. Auf unseren Fronten auf dem östlichen Syriusper, am unteren Sereth und an der bessarabischen Grenze verlief der Tag ruhig. Die R. R. Truppen in Litauen entließen den Feind das bei Koswo liegende, stark verschanzte Dorf Sjuraits.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Wie erwartet wurde, kam es gestern an der küstennahen Front und zwar namentlich in ihren nördlichen Abschnitten zu einer Reihe größerer Kämpfe, die sämtlich mit dem vollen Erfolg der Italiener endeten. Im östlichen Bereich kamen die wieder aufgenommenen feindlichen Infanterieangriffe überhaupt nicht vorwärts. Gegenüber Jablonica zwang unser Feuer den Gegner zum fluchtartigen Zurückweichen. Ebenso wurden Angriffsversuche italienischer Abschließungen, die sich südlich des Japozel eingenistet hatten, abgewiesen. Im Wiss-Gebiet tobte der Kampf den ganzen Tag heftiger denn je. Hier schlug die St. Pölzner Landwehr mit bewährter Tapferkeit den Angriff zurück. Wieder blieben alle Stellungen fest in unserer Hand. Das Vorfeld ist mit toten Italienern bedeckt. Von dem Tolmeiner Brückenkopf stand der südliche Teil wieder unter starkerem Geschützfeuer. Wie sich jetzt herausstellt, waren an den hier am 9. September geführten Angriffen von Seiten des Gegners die 7. Infanterie-Division, eine Alpinigruppe und ein Bergagliert-Bataillon beteiligt. Das italienische Infanterie-Regiment Nr. 25 verlor dabei allein 1000 Mann. Im Abschnitt von Doberdo wurden mehrere Vorstöße des Feindes im vorspringenden Teil der Hochfläche wie immer abgewiesen. An der Tiroler Front griffen die Italiener gestern nachmittag und heute im Raum westlich von Monte Piano mit Gruppen bis zur Stärke eines Bataillons unsere Stellung im Povenia-Tal und im Cisallo-Gebiet vergeblich an.

#### Russisches Flüchtlingselend.

Die russische Räumungspolitik hat entsetzliche Zustände geschaffen. Die „Nowoje Prese“ meldet aus Nowogard:

Auf der Landstraße von Warschau nach Moskau ziehen endlose Karawane von 60 000 Flüchtlingen aus den Gouvernementen Chomsk, Lublin und Posen. Niemand ist von Flüchtlingen derart überfüllt, daß seine Einwohnerzahl auf eine halbe Million gestiegen ist.

„Nowoje Prese“ berichtet, daß die Räumung der Stadt Dünaburg bereits beendet sei. Auch die Eisenbahnen, Fabriken und Depots sind schon leer, in der Stadt selbst ist jedes Leben erloschen, nur in den Vorstädten längen die armen zurückgebliebenen Einwohner herum. Der größte Teil der Güterwagen der Riga-Orlower Bahn wurde der Petersburger Bahn eingerichtet, so daß es in Dünaburg fast keine Bühne mehr gibt. Auf diese Weise kommen die Flüchtlinge ihre Güter nicht mitnehmen. Kleingeld fehlt natürlich. Am schmerzlichsten war der Mangel an Brot und Milch, weil die Bauern aus der Umgebung keine Lebensmittel mehr einführen, sondern damit selbst flüchten. Abends ist die Stadt vollkommen im Finstern, da kein Licht gebrannt werden darf. — In Riga sind 100 der größten Fabriken bereits geräumt.

#### Die österreichische Verwaltung Russisch-Polens.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die obersten Beamten der Militärverwaltung Russisch-Polens sind nummerisch durch allerhöchste Entschließung bestellt worden. Ernannt wurden zum Generalgouverneur bei gleichzeitiger Verleihung der Würde eines Geheimen Rates Generalmajor Erich Freiherr von Diller, zum Stellvertreter des Generalgouverneurs Generalmajor Karl Lustig von Preysfeld, zum Generalstabchef des Generalgouverneurs Oberstleutnant im Generalstabkorps Arthur Haasner und zum leitenden Civilstandeskommissär Statthalterat Georg Graf Wodzicki von Granow.

#### Deutsche Kriegsschiffe im Kattegat.

Der dänische U-Bootkampfer „United States“ eintraf, war am Sonnabend von den Engländern aufgehalten wurde. Am 9. September, nachmittig wurde der Dampfer von einem deutschen Torpedoboot im Kattegat angefahren, erhielt aber, nachdem das Schiff gesunken war, ein Erlebnis zur Weiterreise unter der Bedingung, daß der Dampfer die letzte Strecke der Reise von Kopenhagen erst nach Einbruch der Dunkelheit zurücklegt. Der Dampfer ging bei Kullen vor Ankunft und segte am nächsten Morgen seine Reise nach Kopenhagen fort. Ist dies das erste Mal, daß ein dänischer Passagierdampfer im Kattegat angehalten wurde. Seit mehreren Tagen waren keine deutschen Kriegsschiffe in diesem Gewässer gesichtet worden. In den letzten Tagen sind dort wieder solche gesehen worden.

Kopenhagen, 11. September.

Der schwedische Schooner „Aina“ hatte mit Schweden für England den schwedischen Hafen Falkenberg passieren lassen, war aber plötzlich in den Hafen zurückgekehrt. Das Schiff war von einem norwegischen Dampfer vor dem Kattegat Torpedobooten gewarnt worden, die den Dampfer bis zur Grenze des schwedischen Seegebietes verfolgt hatten.

#### Beschiedene Meldungen.

Berlin, 12. Sept. Im westlichen Mittelmeerraum versetzten unsere U-Boote einen englischen Dampfer in einen französischen Frachtdampfer. Die Versenkung eines weiteren englischen Dampfers und eines Fischerbootes melden Londoner Nachrichten.

Stockholm, 12. Sept. Der russische Kriegsminister erklärte, daß Russland sich im Frühjahr vollständig vorbereite, eine große Offensive zu beginnen. Es werden dann zwei Millionen frischer Truppen, die mindestens halbes Jahr ausgebildet wurden, zur Verfügung stehen. (Und so weiter. Red.)

Amsterdam, 12. Sept. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist Mittwoch abend von Petersburg nach dem Land abgereist. Kurz vor Abgang des Zuges erschien der Zar mit dem Hof, den Ministern und seinem Gefolge. Der Zar und der Großfürst betraten den Wagen, wo sie sich ausschieden. Dieser Abschied sollte der Welt andeuten, daß der Großfürst seines bisherigen Amtes als Oberbefehlshaber enthoben ist.

Wien, 12. Sept. Die „Neue Freie Presse“ meldet, daß Althener Drachtnacht die verhafteten italienischen Telegraphisten den Auftrag hatten, jene Depeschen für Petersburg aufzufangen, die über die Dardanellen-Aktion von russischer Seite berichteten. So wurden insbesondere die Berichte des englischen Admirals Kerr, der sich auf Petersburg befand, aufgesangen und nach Petersburg geführt. Hat es also in diesem Falle mit einer russischen Spionage gegen England zu tun?

Haag, 11. Sept. Ein Kurier des deutschen Außenamts überreichte dem amerikanischen Botschafter eine U-Boot-Note betreffend den Dampfer „Orduno“. Es wird mitgeteilt, daß das U-Boot die „Orduno“ angegriffen habe, weil sie verloren habe, zu entkommen.

Rotterdam, 11. Sept. Das italienische Ministerium London gibt jetzt bekannt, daß es am 5. September einer Schlacht mit 10 000 aufrührerischen Männern der Nordwestgrenze Indiens kam.

Stockholm, 11. Sept. Wegen der schlechten russischen Verbindungen ist die Anzahl der durch Schweden deportierten deutschen und österreichisch-ungarischen Invaliden immer mehr gesunken. Der letzte Standzähler aus Deutschland kommt mit jedem Transport die bestehende Anzahl von 250.

Paris, 11. Sept. Ein Brand zerstörte die Armeenarbeitende große Öl- und Fettabfritte im Saarland.

London, 11. Sept. „Daily Telegraph“ meldet, daß trotz scharfer Rücksicht der Russen im Schwarzen Meer täglich wieder mehrere Ladungen Kohle gelangt.

Spanien, 11. Sept. Auch das Blatt „Progrès“ meldet, daß der Dampfer „Hesverian“, als er Liverpool verließ, ein Geschütz an Bord hatte, welches ausschließlich die Feindabwehr dienen sollte.

Genf, 11. Sept. In Florenz wurden zwei Italiener verhaftet, weil sie Goldeneinsätze mit sich haben sollten.

#### Von Freund und Feind.

Militär-Draht- und Korrespondenz-Meldungen.

#### Selbstbestimmung der japanischen Regierung.

Berlin, 12. September. In Japan geht etwas vor, was dem Westen nicht genehm sein wird: ein Stimmungswechsel zwischen diesem Verbandes und zugunsten der Mittelmächte bei Deutschlands. In Tokioter Regierungskreisen werden Leistungen Deutschlands nicht nur anerkannt, sondern bewundert; dagegen sinkt das Ansehen des ehemaligen Bundesgenossen zunehmend. Man erkennt in Tokio, daß die falsche Karte gesetzt zu haben, möchte sich ausgerufen an eine wahrhaft starke und in allen Bogen zweckmäßige Macht anlehnen. Denn in den Seiten der Bündnispartner ist es auch für einen Staat nicht gut, allein zu sein, möchte darum nicht ungern in Beziehungen zu Deutschland treten, dem man traut, auf das man vertrauen kann, man einen gangbaren Weg führt oder kündigt. Darum werden mancherlei Nachrichten aus Japan hin. Als Seitenzeitungen sind sie darum hier erwähnt.

#### Der Draht zwischen Petersburg und London.

Berlin, 12. September. Die Absetzung Nikolai Nikolajewitsch und die Annahme der Führung aller russischen Kampfverbände bei Nikolai dem Präsidenten der französischen Republik ist höchst interessant. „Wo blieb das Telegramm des Barons von den Russen?“ „Wo blieb das Telegramm des Barons von den Russen?“ Alle höflichen und diplomatischen Stimmen sind dies doch wohl verlangt, politische Erwägungen sind es überwiegend. Niemand weiß, was tatsächlich vorgegangen ist. Königlichkeiten ergingen, oder hat man mancherlei Nachrichten aus Japan hin. Als Seitenzeitungen werden sie darum hier erwähnt.

Die Absetzung Nikolai Nikolajewitsch und die Annahme der Führung aller russischen Kampfverbände bei Nikolai dem Präsidenten der französischen Republik ist höchst interessant. „Wo blieb das Telegramm des Barons von den Russen?“ „Wo blieb das Telegramm des Barons von den Russen?“ Alle höflichen und diplomatischen Stimmen sind dies doch wohl verlangt, politische Erwägungen sind es überwiegend. Niemand weiß, was tatsächlich vorgegangen ist. Königlichkeiten ergingen, oder hat man mancherlei Nachrichten aus Japan hin. Als Seitenzeitungen werden sie darum hier erwähnt.

der französischen Republik mit einer Botschaft bedacht worden, so könnten mißtrauische Leute aus Frankreich, indem es England schneide, und damit an die Stelle der englisch-russisch-französischen noch russisch-französische Solidarität. Hat aber die englische Regierung ein gleichartiges Telegramm des untergeschlagen oder auch nur vorläufig zurückhalten, was hätte dies dann zu bedeuten? So oder nicht ein reiches Feld zur Veräußerung argwöhnischer

### Klem Poliwanow Ministerpräsident wird.

Stockholm, 11. September

Heute verlautet in Petersburg mit aller Bestimmtheit, zum Nachfolger Goremjins nicht der oft genannte Kriegsminister Kriwochkin, sondern der gegenwärtige Kriegsminister Poliwanow ernannt werden wird. soll der starke Mann sein, der Russland in kritischer und unbestimmbaren möge. Die Ernennung Poliwanows kann, wenn man wollte, als einen Sieg der Partei am Sarenhofe ansehen. Denn Poliwanow "revolutionär", seine Gesinnungsgenossen aber waren und Seiner des Krieges gegen Deutschland. Die eigentlichen Kriegsfeinde befinden sich in den Reihen der Liberalen Demokraten. Dadurch wird auch verständlich, daß der Nachricht von der bevorstehenden Ernennung Poliwanows das Gerücht von der Vertagung der Kriege aufsteigt; dieser antiliberalen Beschlüsse würde als eine politische Tat des "starken Mannes" angesehen sein.

### Der Bajazzo unter den Kriegsführern.

Bern, 11. September

Der Mailänder "Secolo" verbreitet eine Meldung, das Schicksal der Cadornas Siegesberichte bestimmen darf: sie wird stürmische Heiterkeit auslösen. Arbeit an dem neuen Parlamentsgebäude in Rom berichtet das Blatt — seien eingestellt worden. Nicht weil Arbeitskräfte fehlen, nein — man höre — im Sitzungssaale noch Sitze für die neuen Triester Abgeordneten eingebaut werden sollen. Daß das italienische Heldenheer heute noch so weilt wie einst im Mai, das ist zu Beginn des Feldzuges... Wir wissen nicht, wie der Bajazzo, den Spähmacher den Kriegsführern bezeichnet hat. Wer es auch sein mag — ihm sei für die treffliche Wortwahl hiermit gedankt.

### Der Krieg gegen die deutsche Arbeit

Paris, 12. September

In einem Leitartikel "Etwas mehr Freiheit" tritt der für das dafür ein, daß der Staat nicht länger das Gebiet der Handelskammern einschränken solle. Es muß vollkommen von Deutschland frei. Der Artikel schließt: "Der Krieg ohne Gnade, auf dem militärischen Gebiet gegen Deutschland wird, wird endlich mit demselben Schwung oder gar Hartnäckigkeit auf dem Wirtschaftsgebiet er-

folgentlich wird er auch den gleichen Erfolg haben! Das aber aus diesem Artikel, daß jenes Frankreich, das offiziell als das vom hohen und eroberungsbedrohten Deutschland überfallene Lämmlein gebärdet, in Wirklichkeit wie sein Verbündeter England Deutschland nicht politisch zu vernichten, sondern auch als wirtschaftlich Niederbuhler unschädlich zu machen plant.

### Hollands Neutralität.

Köln, 12. September

Deutsche und neutrale Besucher der Niederlande stellen der letzten Zeit immer wieder fest, daß die Städte und überflutet waren von deutschfeindlichen Schmähungen und bildlichen Darstellungen. Wie weit dabei fremde Überstellung im Lande selbst beteiligt war, ließ sich übersehen. Bildliche oder schriftliche Kränkungen der Deutschen fanden sich nicht, schon aus dem Grunde, weil man in Deutschland diese Art der Stimmungsverschämung. Die holländische Regierung gibt nun Beweis für ihre Sorge um die Neutralitätswahrung. Generalstaatsanwalt erließ in einem Rundschreiben den Befehl, Buchhändlerfirmen die Aufforderung, keinerlei Bilder und Ansichtskarten, durch die sich die kriegerischen Mächte beleidigt fühlen könnten, zu verkaufen, keine Bilder der deutschfeindlichen Maler und Grafiker. Dieses Vorgehen verdient alle Anerkennung, selbst wenn man sich im gegenüber den feindlichen Sudeleien auf den Standpunkt: "Niedriger hängen!"

### Schweden mißtraut russischen Lockungen.

Stockholm, 12. September

Die Töne schlug kürzlich der russische Minister des Außenamtes an. Er wußte sich gar nicht zu tun in Freundschaftsbeteuerungen in einer Unterredung mit dem Vertreter eines schwedischen Blattes. Das war Sokolow schließlich nicht übernehmen, denn in dem Teufel ans Beten. Aber Minister täuscht sich, wenn er denkt, in Schweden man auch nur ein Wörterbuch von seinem Sirenen-Lied ausdruck, wenn sie schreibt: Bei der Beurteilung und Wertung dieser Freundschaftserklärung darf man sich vielleicht der Ex-König Alexander I. vor der Kriegserklärung an Schweden im Jahre 1808 erinnern. Er beteuerte nämlich, daß er nicht ein einziges Dorf der Festungen des schwedischen Königs erstrebe. Der Frieden von Fredrikshamn, der den schwedischen Krieg 1809 beendete, mußte Schweden ganz die Inseln, Lappland und einen Teil weiterbitten an Russland abtreten. — Versprechen sind von jeher zwei weitferne Dinge bei russischen Machthabern gewesen.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutschland wird zur Bestandsmeldung über beschlag- und Fertigfabrikate bekanntgegeben: Eine Zeit sind von den Gerichten wiederholt empfohlene Strafen wegen Unterlassung der durch öffentliche Anordnungen oder Einzelverfügungen angeordneten Melde- und Meldungen über beschlagnahmte Rohstoffe und Materialien verhängt worden. Im Interesse der Melde- und Meldungsverhältnisse enthaltenen Meldebestimmungen zu beachten.

\* Die Regierung des Fürstentums Lippe hat auf Grund der Bundesratsverordnungen zur Abwehr gegen ungeeignete Lebensmittelverteterung Preisprüfungsstellen eingerichtet, die mit Beamten, Handelsleuten, Landwirten und zwei Personen "aus besonderem Vertrauen" woon einer Arbeiter sein muß, gleichmäßig zu besetzen sind. Die Aufgaben dieser Prüfungsstellen sind: Feststellung der Mindest- und Durchschnittspreise und der hiernach als angemessen zu bezeichnenden Preise für Lebensmittel und sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs. Die Preisfestsetzung darf nicht nach dem Geschäftsumkehr von Höchstpreisen erfolgen. Fälle von Preiswucher sind sofort anzugeben, und das Strafverfahren ist einzuleiten, ohne Anordnungen der Regierung oder des Generalkommandos abzuwarten. Die Mitglieder der Prüfungsstellen sind zwar ehrenamtlich tätig, aber Zeitverlust wird vergütet und Unkosten werden erstattet. Daneben wird eine Landesprüfungsstelle errichtet. Sie besteht in der gleichen Weise wie bei den örtlichen Prüfungsstellen aus Angehörigen der verschiedenen Wirtschaftsräumen, die von der Regierung ernannt werden.

### Dänemark.

\* In Dänemark, dem man grundsätzlich Engländerfeindschaft wahrsichtig nicht nachlagern kann, wird zurzeit lebhafte Widersprüche gegen britische Vergewaltigungen laut. Die Presse verurteilt stemmig einstimmig die Verschuldung mehrerer hundert Färöerfischer durch die englischen Behörden in schärfsten Worten. Die Fischer, die den Sommer über in Island gefischt hatten und jetzt nach Thorshavn auf den Färöern zurück wollten, waren mit dem dänischen Fischdampfer "Vesta" nach Kirkwall gebracht und nach Durchsuchung nach Kopenhagen geschickt worden. Das dänische Regierungsblatt "Politiken" beschwert sich entschieden über diese merkwürdige Art englischer Seepolizei. Die von den Engländern eingeschaffte Überwachung nehme jetzt derartig willkürliche Formen an, daß man längst nicht mehr von Plan oder System reden könne. Auch konervative Blätter nennen das englische Vorgehen "einen übermütigen Machtmisbrauch gegen einen kleinen neutralen Staat."

### China.

\* Präsident Yuanshikai scheint jetzt ernstlich an die Wiederumwandlung der chinesischen Republik in ein Kaiserreich gehen zu wollen. Den Gesandtschaften Chinas in Europa ist eine Botschaft des Präsidenten zugegangen, in der von einer Eingabe zahlreicher Bürger die Riede ist und der darin enthaltenen Bitte, die bestehende Regierungssform zu ändern. Yuanshikai sagt, es sei seine Pflicht als oberster Beamter, die jetzige Lage im allgemeinen unverändert zu erhalten. Dann heißt es weiter: "Es ist jedoch klar, daß die Eingaben der Bürger von den edelsten Beweggründen dictiert sind; sie wollen den Bestand des Staates festigen und sein Ansehen stärken. Wenn die Ansicht der Weisheit des chinesischen Volkes bekannt sein wird, so wird sich sicherlich eine befriedigende Lösung finden lassen, um so mehr, als eine Verfassung der Republik zurzeit unter Berücksichtigung der Verhältnisse unseres Landes in Vorbereitung ist." — Man kann also auf bevorstehende Änderung der Dinge in China gefaßt sein. Die neue Dynastie Yuanshikai scheint im Anzuge zu sein.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Sept. Der neuernannte Erzbischof von Gnesen und Posen Dr. Dalbor leistete heute im Großen Domquartier vor dem Kaiser den vorgeschriebenen Eid und erhielt darauf die Anerkennungsurkunde.

Kopenhagen, 11. Sept. "Politiken" meldet aus Petersburg: Das einzige Arbeiterblatt in Petersburg, "Utro", ist verboten worden. Das Blatt war erst kürzlich gegründet worden. Nur zwei Nummern sind erschienen, die dritte wurde in der Druckerei beschlagnahmt.

Paris, 11. Sept. "Davao" meldet aus Cetinje: Das gesamte montenegrinische Ministerium hat demissioniert. Der König hat den bisherigen Ministerpräsidenten Bokotic mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

Petersburg, 11. Sept. Der russische Gesandte in Cetinje v. Giers ist wegen Erreichung der Altersgrenze vom diplomatischen Dienste entbunden und Leon Islavine zum Gesandten in Cetinje ernannt worden.

Kaystadt, 11. Sept. Der Wahlkampf ist in vollem Gange. Die Nationalisten kämpfen überall die Partei Botas. Botas bereitet die Nordbezirke der Provinz auf. Die Arbeitervorsteher hat in allen städtischen Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 18. Sept.

\* Die gestrige geistliche Musikaufführung brachte einen vollen Erfolg. Gefiel uns die Sängerin Frau Thon-Bintgraff durch den Wohlklang ihrer Stimme, so bewunderten wir bei Herrn Huth eine Fertigkeit, die der Orgel sonst selten gehörte Klänge entlockten, und lauschten tief ergriffen den zu Herzen gehenden Tönen, die Herr Enyrim aus seiner Geige hervorzauberte. Der Kirchenchor überraschte uns durch seine schon auf guter Höhe stehenden Leistungen, er brachte die Chöre exalt und mit guter Tonreinheit zu Gehör. Den unermüdlichen Dirigenten lernten wir auch als guten Komponisten kennen. M.

\* Auf die morgen Dienstag Abend im "Nassauer Hof" stattfindenden Vorträge über die Bedeutung und das Wesen der Kriegsanleihe und die neue Mehls- und Brotaufversorgung wird hiermit noch besonders hingewiesen. Der Besuch kann jedem — Männer wie Frauen — nur dringend empfohlen werden, da jeder an diesen Fragen Interesse hat und haben muß.

\* Verordnung des Kommandierenden Generals des 18. U.-R. Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand verbietet ich den Verkauf von Postkarten, welche aus Papier hergestellt sind, das in mehreren losbaren Schichten zusammengesetzt ist sowie von Postkarten mit aufgedruckten Photographien. Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

\* Das Eisene Kreuz erhielt der seit Beginn des Krieges im Felde befindliche Gefreite Louis Schmidt von hier.

Fleisbach. Wehrmann Karl Keller von hier erhielt das Eisene Kreuz und der Erzähler Georg die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Wiesbaden. Wegen umfangreicher schwerer Wechsel- und Umlaufbeschädigung in Höhe von über 100 000 Mark wurde der 50 Jahre alte Seltzat am lgl. Theater Reinhard Fries zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Chemnitz, 9. Sept. Das in manchen Fällen, in denen die Familien von ihren auf dem Schlachtfelde vermissten Angehörigen lange ohne Nachricht sind, noch nicht alle Hoffnung aufgegeben zu werden braucht, zeigt wieder ein Fall, der sich in Chemnitz zugetragen hat. Der Sohn eines Grünwarenhändlers in Chemnitz, der zu Beginn des Krieges ins Feld zog, wurde am 21. September 1914 als "Vermisst" gemeldet. Alle Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Auf wiederholte Nachfragen an den hierfür in Frage kommenden Stellen ging jetzt von der Zentralstelle der Vereine vom Roten Kreuz in Berlin die Nachricht ein, daß sich der Vermisste in dem Gefangenencamp Casablanca in Marokko befindet. Eine direkte Nachricht haben die Angehörigen von dem Vermissten bisher nicht erhalten.

New-York, 13. Sept. (Tl.) Der Korrespondent des "New-York Herald" meldet, daß in der letzten Nacht drei maskierte Männer in das Haus der Frau Nicholis in der fünften Avenue eintraten. Nachdem die Banditen die Dienerschaft unschädlich gemacht hatte, erdrohten sie Frau Nicholis und raubten aus deren Geldschrank für 2500 000 Mark Schmuck, sowie die an ihrem Opfer befindlichen Ringe, Ohrringe und das Rolliers. Einem der Diener gelang es, eine Stunde nach dem Verbrechen sich seiner Fesseln zu entledigen. Er machte sofort Alarm und infolge der von der Polizei eingeleiteten Untersuchung gestand auch einer der Diener, den Verbrechern die Haustür geöffnet zu haben. Fünf weitere Personen wurden verhaftet.

\* Grabenunglück in Langendreer. Auf Seite "Brückstraße" in Langendreer ereignete sich eine Schlagwetterexplosion. Acht Bergleute wurden bisher als Leichen geborgen, neun wurden schwer verbrannt ins Krankenhaus gebracht. Seite "Brückstraße" bei Langendreer ist eine Anlage der Dortmunder Steinkohlen- und Bergwerks-Tiefbau A.G. Sie weist drei Tiefbauschächte und 120 Röhrösen zur Gewinnung von Nebenprodukten auf.

\* Erdbeben in Südamerika. Nach New Yorker Mel- dungen suchte ein heftiges Erdbeben San Salvador und Guatemala heim. Die Stadt Jutigalpa in Guatemala wurde zerstört. Die Kirchen in Santa Ana, Sonsonate und anderen Städten und Dörfern in San Salvador sind vom Erdbeben verschwunden.

\* Kitchener erster Kampf gegen Deutschland. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Lord Kitchener schon früher einmal gegen Deutschland gekämpft hat, und zwar nicht, wie jetzt hinter den Kulissen, sondern in offener Feldschlacht: er schloß sich nämlich im Jahre 1870 als Kriegstreuerwilliger dem französischen Heere an. Als vor einigen Jahren in Frankreich für die Kämpfer von 1870 eine Erinnerungsmedaille geprägt wurde, schenkte Galliéres, der damalige Präsident der französischen Republik, die drei ersten Exemplare, die aus der Prägeanstalt famen, dem König Peter von Serbien — der gleichfalls als Freiwilliger am deutsch-französischen Krieg teilgenommen hat. — Lord Kitchener und dem schwedischen General Kappe. Letzterer wurde 1870 bei Resozoville verwundet, entfloß aus dem belagerten Ort und kämpfte unter Faldherbe weiter.

\* Eine Röpke — in Papier. Von einem Offizier, der aus Rückland zu kurzem Urlaub zurückgekehrt ist, erhält ein Berliner Blatt eine sehr merkwürdige Banknote, die er aus Libau mitgebracht hat, wo die Noten kurz vor der deutschen Besetzung ausgegeben wurden. Die Banknote, ungefähr 10:5 Centimeter, schwarzer Druck auf grauem, gemasertem Papier, ist ein "Wechselseit" der Libauer Stadtverwaltung und lautet auf den umwahr-scheinlichen Betrag von 1 Röpke = 1.7 Pfennig! Man wird das nicht so sehr eine Banknote als eine Illustration nennen können, in der die grenzenlose finanzielle Verarmung Westrusslands, aber auch die Bedürfnisse der Bevölkerung abgebildet ist. Der Einlophen-schein wird ein bleibendes Dokument der russischen Wirtschaftspleite in diesem Kriege sein.

### Weilburger Weiterdienst.

Aussichten für Dienstag: Zunächst noch trocken und vorwiegend heiter, nachts ziemlich kühl, mittags warm, später langsam zunehmende Bewölkung.

## Letzte Nachrichten.

Aus den Berliner Morgenblättern.

Berlin, 13. Sept. Der Widerstand der Russen am Sereth hat, wie das "Berl. Tagbl." meldet, einen sehr ernsten Charakter angenommen und er ist wahrscheinlich auf einen Befehl des Obersten Heeresleitung zurückzuführen, die letzte Verteidigungsstellung auf galizischem Boden unter allen Umständen zu halten. Die Kühnheit der russischen Gegenseite sei um so größer, als die Sereth-Stellung an beiden Flanken bereits durchbrochen und umgangen wurde. — Im "Berl. Lokalanzeig." wird über die russische Verteidigung am Sereth berichtet: Das unverhältnismäßig rasche Vordringen der Truppen der Verbündeten nach Dubno und in die Stubiel-Niederung, also ziemlich nahe an Nowo, den letzten östlichen Halt russischer Kraft, konnte nicht anders, als den Gegner zu verweisen in jenem Gebiete zwingen, in welchem seiner Berechnung nach alshald bedeutende Verstärkungen aus dem Feuergebiet angesprochen und hierdurch dies letztere Gebiet entsprechend entlastet werden müsse. Das erfolgreiche Vordringen unserer Truppen würde demgemäß aufgehalten werden. Zu diesem Zwecke seien auf der ganzen Linie zwischen Trembowla und Gorlow, hauptsächlich aber westlich dieser beiden Städte, zwischen dem Serethlauf und der Chaussee Strusow-Buczacz sehr große Verstärkungen des Gegners eingetroffen, die die bisher noch nicht abgeschlossenen Kämpfe zur Folge hatten. — In der "Königl. Zeit." heißt es zu den Kämpfen der österreichisch-ungarischen-deutschen Truppen am Sereth: Die kraftvolle Entschiedenheit, mit welcher die Truppen der Verbündeten der mit großer Überzahl auftretenden feindlichen Macht entgegentreten und die günstige Entwicklung der Kämpfe im wolynischen Gebiet berechtigen zu der Erwartung, daß die dortige russische Gegenoffensive bald zum Stillstand kommen wird. — Nach der "Deutschen Tageszeitung" enthält "Az Est" ein Petersburger Telegramm, demzufolge der Kaiser den General Ruski zu seinem Generaladjutanten ernannt habe.

Man gebe daher in der Ansicht nicht fehl, daß Ruhst der tatsächliche Oberbefehlshaber der russischen Armee sei.

Nach einer Meldung verschiedener Morgenblätter ist in Wiener Blättern eine Meldung aus Petersburg enthalten, derzufolge der russische Finanzminister Bark in der Duma den durch den Krieg auf russischem Boden angerichteten Schaden auf acht Milliarden Rubel beziffert habe, wozu noch die Kosten für die gewaltsame Entfernung der Bevölkerung lämen.

Ein russischer Dampfer auf eine Mine gelaufen.

Köln, 13. Sept. (Ull.) Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus Petersburg: Bei dem Transport von Flüchtlingen und wertvollen Maschinenteilen aus Riga nach Reval geriet der Dampfer „Zerbina“ auf eine Mine und sank. Mehr als 200 Personen, angeblich der besseren Stände, sind ertrunken.

Französische Angst vor einem deutschen Angriff.

Kopenhagen, 13. Sept. (Ull.) Der frühere Minister des Neuzerren Pichon erörtert im „Petit Journal“ die beunruhigenden Pläne der deutschen Heeresleitung und erwartet noch für den Herbst eine furchtbare Prüfung der französischen Widerstandskraft. Die Deutschen wissen sehr wohl, daß die wirkliche Entscheidung an der Westfront geholt werden müsse. Die englisch-französische Front müsse also für die nächste Zukunft auf einen verzweifelten Angriff bereit sein. Viel Zeit haben die Deutschen nämlich nicht mehr. Ein neuer Winterfeldzug würde für die Deutschen noch mehr Schrecken als für die anderen haben; denn Deutschland gingen die Soldaten aus und es könnte auch nicht ewig auf die Neutralität der Balkanmächte rechnen. Deutschland müsse also noch im Herbst eine Entscheidung suchen.

Amerika und die Baumwollfrage.

Berlin, 12. Sept. (Ull.) Ein Teil der Berliner Presse druckt ein Telegramm der „Köln. Zeit.“ aus Washington vom 11. September ab, nach welchem Amerika gegenüber der Erklärung der Baumwolle als Baumwolle durch den Bierverband die Lieferung von Baumwolle auch nach deutschen Häfen durchgesetzt habe. Darüber, ob diese Meldung zutrifft oder nicht, liegen, wie wir erfahren, an zuständiger Stelle bisher noch keinerlei Nachrichten vor.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

## Bekanntmachungen der städt. Verwaltung

### Bekanntmachung

betreffend

#### Ablieferung von Kupfer, Messing und Reinnickel.

Die Ablieferung der Kupfer-, Messing und Reinnidelsachen gemäß der Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 31. Juli d. J. Kreisblatt Nr. 178 wird hiermit auf

Freitag, den 17. und Samstag, den 18. d. Mis.

festgesetzt.

Die Ablieferung hat in der Turnhalle im Rathaus zu erfolgen (Eingang Bahnhofstraße). In der Zeit von 9—12 Uhr vormittags und 3—7 Uhr Nachmittags.

Kunstgegenstände, Sachen von funktionsbedürftigem Wert, Badetücher, Lampen und sonstige Kleinigkeiten brauchen nicht abgeliefert zu werden, jedoch kann freiwillige Ablieferung dieser Sachen auch erfolgen.

Haupthaftlich kommt es darauf an, daß Kupferkessel und Wirtschaftsgüter abgeliefert werden.

Nadeln werden nur dann angenommen, wenn dieselben als Reinnickel gestempelt sind.

Alles Näherte ist auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses zu erfahren.

Herborn, den 10. September 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Bekanntmachung.

Mit Ablauf des 18. d. Mis. werden alle bis jetzt ausgestellten Brotbücher und Brotzettel ungültig. Mit Sonntag, den 19. d. Mis. treten die neuen Brotbücher und die neuen Brotzahlsachen in Kraft.

Die Ausgabe derselben wird wie folgt festgesetzt:

Am Mittwoch, den 15. d. Mis. für die Anwohner folgender Straßen: Alsbachstraße, Augustastraße, Austraße, Bahnhof- und Bahnhofstraße, Burgberg, Bürgerlandstraße, Chaldäergasse, Dillstraße, Am Dillturm, Dollenbergsweg, Franzosenweg, Friedrichstraße, Geisbergsweg, Hachenburgerstraße und Hainstraße.

Am Donnerstag, den 16. d. Mis. für die Anwohner folgender Straßen: Hanauerhof, Hauptstraße, Heiligkreuzstraße, Hinterhand, Holzmarkt, Hombergstraße, Hüttengasse, Kaiserstraße.

Am Freitag, den 17. d. Mis. für die Anwohner folgender Straßen: Kallenbachsweg, Kirchberg, Kornmarkt, Littau, Marburgerstraße, Marktplatz, Mühlbach, Mühlgasse, Oststraße, Ottostraße, Poststraße, Ringstraße, Rosenwäldchen, Rotherstraße.

Am Samstag, den 18. d. Mis. für die Anwohner folgender Straßen: Sandweg, Schießberg, Hinterm Schloß, Schloßstraße, Schmalterweg, Schuhmarkt, Schulberg, Schulhofstraße, Schwerstraße, Sinnerlandstraße, Turmstraße, Vorm Schleid, Wallmühlweg, Wilhelmstraße.

An diesen Tagen haben sich vorgenannte Anwohner, welche Anspruch auf Ausstellung eines Brotbüches erheben, im Sitzungszimmer des Rathauses in der Zeit von vormittags 8—12 und nachmittags 2—7 Uhr einzufinden.

Der Haushaltungsverein hat persönlich zu erscheinen, worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird. Die Reihenfolge ist wie vorstehend angegeben, genau einzuhalten.

Für die Ausstellung eines Brotbüches ist eine Abgabe von 20 Pf. zu entrichten.

Die Ausgabe der Brotzahlsachen erfolgt von Mittwoch, den 15. d. Mis. bis Samstag auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses.

Herborn, den 11. September 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Bekanntmachung.

Das von den Selbstversorgern zuweisende Kartoffelmehl ist in der bei Kaufmann Fritz Reinhard eingetragenen Verkaufsstelle erhältlich.

Der Preis für Kartoffel-Stärkemehl beträgt 34 Pf. pro Pfund.

Herborn, den 13. September 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Taubensperre betr.

Gemäß § 3 der Polizeiverordnung vom 25. Mai d. J. wird hiermit angeordnet, daß die Tauben vom 15. September d. J. ab bis auf weiteres einzuhalten sind. Zu widerhandlungen werden gemäß § 5 vorstehend genannter Polizeiverordnung bestraft.

Herborn, den 11. September 1915.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Am Dienstag, den 14. d. Mis., abends 8½ Uhr, findet im Hassauer Hof ein

### öffentlicher Vortrag

über die Bedeutung und das Wesen der Kriegsanleihe, sowie über die neue Mehl- und Brotversorgung statt.

Zu dieser wichtigen und zeitgemäßen Veranstaltung lädt ich die Bürgerschaft hiermit ergebnis ein.

Herborn, den 9. September 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 33 die Genossenschaft unter der Firma „Hörbacher Spar- und Darlehnskassen-Verein“, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“, mit dem Sitz in Hörbachtal, eingetragen worden. Das Statut ist am 9. Februar bzw. 10. Mai 1915 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung der zu Darlehen und Krediten an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel und die Schaffung weiterer Einrichtungen zur Förderung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder insbesondere der gemeinschaftlichen Bezug von Wirtschaftsbedürfnissen, die Herstellung und der Absatz der Erzeugnisse des landwirtschaftlichen Betriebs und des ländlichen Gewerbeslebens auf gemeinschaftliche Rechnung, die Beschaffung von Maschinen und sonstigen Gebrauchsgegenständen auf gemeinschaftliche Rechnung zur mietweisen Überlassung an die Mitglieder.

Vorstandsmitglieder sind:

1. Landwirt Heinrich Paulus,
2. Landwirt Wilhelm Heinrich August Holler,
3. Landwirt August Werner,

sämtlich in Hörbachtal.

Die Bekanntmachungen erfolgen in dem Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt in Neuweid. Sie sind, wenn sie mit rechtlicher Wirkung für den Verein verbunden sind, in der für die Zeichnung des Vorstandes für den Verein bestimmten Form, sonst durch den Vorsteher allein zu zeichnen. Der Vorstand hat durch sämtliche Mitglieder seine Willenserklärungen einzugeben und für den Verein zu zeichnen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zur Firma des Vereins oder zur Benennung des Vorstandes ihre Namensunterschrift befügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Königl. Amtsgerichts jedermann gestattet.

Herborn, den 7. September 1915.

Königl. Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 32 die Genossenschaft unter der Firma „Waldauischer Spar- und Darlehnskassenverein“, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“, mit dem Sitz in Waldau, eingetragen worden. Das Statut ist am 17. August 1915 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Beschaffung der zu Darlehen und Krediten an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel und die Schaffung weiterer Einrichtungen zur Förderung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder, insbesondere der gemeinschaftlichen Bezug von Wirtschaftsbedürfnissen, die Herstellung und der Absatz der Erzeugnisse des landwirtschaftlichen Betriebs und des ländlichen Gewerbeslebens auf gemeinschaftliche Rechnung, die Beschaffung von Maschinen und sonstigen Gebrauchsgegenständen auf gemeinschaftliche Rechnung zur mietweisen Überlassung an die Mitglieder.

Vorstandsmitglieder sind:

1. Landmann Ernst Hofmann,
2. Landmann Richard Grünschlag,
3. Landmann Robert Haas,
4. Landmann Adolf Michel,
5. Landmann Eduard Heck,

sämtlich in Waldau.

Die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen im Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt in Neuweid. Sie sind, wenn sie mit rechtlicher Wirkung für den Verein verbunden sind, in der für die Zeichnung des Vorstandes für den Verein bestimmten Form, sonst durch den Vorsteher allein zu zeichnen. Der Vorstand hat mindestens durch drei Mitglieder, darunter den Vorsteher oder seinen Stellvertreter, seine Willenserklärungen einzugeben und für den Verein zu zeichnen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zur Firma des Vereins oder zur Benennung des Vorstandes ihre Namensunterschrift befügen.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Königl. Amtsgerichts jedermann gestattet.

Herborn, den 7. September 1915.

Königl. Amtsgericht.

### Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Bankfiliale (Rheinstraße 42), den sämtlichen Landesstellen und Sonnenstellen, sowie den Kommissarien der Nassauischen Lebensversicherungsgesellschaft.

Für die Aufnahme von Lombardrediten wird eine Zahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 % und Landesbankshuldverschreibungen verpfändet werden, berechnet. Sollen Guthaben aus Sparfassungen, Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Rundumsicherung, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank

### Obstversteigerung.

Das Obst an den Bezirksstrassen der Gemeinde Herborn soll in nachstehender Reihenfolge öffentlich versteigert werden:

Am Mittwoch, den 15. d. Mis. von Niederschel Herborn. Zusammenkunft vormittags 8 1/4 Uhr gegen den Frank'schen Eisenwerken.

Am Donnerstag, den 16. d. Mis. von Herborn Sün. Zusammenkunft vormittags 8 1/4 Uhr am Zollamt umgekehrt.

Am Freitag, den 17. d. Mis. zwischen Bicken und Bicken. Zusammenkunft vormittags 7 1/2 Uhr an der marktgrenze Bischöffen—Offenbach.

Am Samstag, den 18. d. Mis. zwischen Bicken und Bicken. Zusammenkunft vormittags 7 1/2 Uhr am Zollamt.

### Obstversteigerung.

Mittwoch, den 15. September d. J. wird das

Gemeinde-Obst an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert.

Runderoth, den 11. September 1915.

Der Bürgermeister: Schneider

Sonntag, den 26. September findet die Generalversammlung

des Gemeinschaftsopflege- und Erziehungsvereins statt. Nachm. 2 Uhr: Predigt in der Kirche. 1. im Vereinshaus: Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden; 2. Bericht über den Vermögenszufluss und die Arbeit, sowie die Zahl der Mitglieder;

des Vorstandes; 4. Bibelbesprechung.

Herborn, den 11. September 1915.

Der Vorstand:

Dekan Prof. Haussen, Vorsteher

### Frei. Feuerwehr

Dienstag, den 14. d. Mis., abends 7 Uhr:

Die Übung der gesamten Frei. Feuerwehr wird am nächsten Dienstag, den 14. d. Mis., abends 7 Uhr:

Das Kommando:

G. H. Baum

Ersatz-Kessel zu haben bei

C. H. Jopp, Herborn, Eisenhandlung.

Nepfel auf dem Baum zu verkaufen.

Friedrich Eunz, Herborn.

Büchlinge, Sprollen frisch eingetroffen.

Carl Mährlein, Herborn, Marktplatz 6. — Telefon 235

Ein Arbeits-

für Landwirtschaft sofort gebraucht. Oscar Schramm, Herborn.

Mädchen Kleiner Haushalt, 2. Welt.

O. Pfarrhaus (Weitermüll)

Fräulein mit guten Zähnen, da

ausgewachsen, wo

erzogen, wo

eigene Wohnung, wo

sofort einstellbar, da

ausgewachsen, wo

erzogen, wo